

Correspondent.

Erscheint täglich

Regelmäßige Beilagen:

Abonnementspreis

mit Ausnahme der Tage nach dem Sonntag und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr. Telephonanschluß Nr. 8.

Austrittes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Gerumträger, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

No. 134.

Freitag den 11. Juni.

1897.

Die Teilnahme der Frauen an politischen Vereinen.

*** Trotz der wiederholten Erklärungen, daß die Konservativen dem Kampfbereinsgesetz, welches schließlich im Abg.-Hause zur Annahme gelangt ist, nur vorläufig und nur aus tatsächlichen Rücksichten zugestimmt hätten, wäre es vorzuziehen, mit Bestimmtheit auf das schließliche vollständige Scheitern der Vorlage zu rechnen. Die nationalliberale Presse fährt fort, den Ausschluß Minderjähriger aus politischen Vereinen als eine wichtige Verbesserung der Vereinsgesetzgebung zu befrworten und wie die Konservativen darüber denken werden, wenn erst die Unmöglichkeit, darüber hinaus Einschränkungen des Vereins- und Versammlungsrechts durchzuführen, feststeht, entzieht sich jeder Beurteilung. Möglicher Weise wird am letzten Ende selbst das Herrenhaus dem Gesetzentwurf in der Formulierung des Abg.-Hauses zustimmen, was es auch nur in der Absicht, die Zustimmung des Bundesratss zu dem vom Reichstage beschlossenen Nachsorgevereinsgesetz überflüssig zu machen. Ansehend von diesem Standpunkte aus hat Abg. Nicker bei der 3. Beratung der Novelle im Abg.-Hause eine Erweiterung derselben in dem Sinne beantragt, daß der durch das Gesetz von 1850 verfigte Ausschluß der Frauen aus politischen Vereinen gestrichen werde. Es würde dann, und zwar zu Gunsten der Frauen der Widerspruch beseitigt werden, der darin liegt, daß Frauen an politischen Versammlungen, auch an Wahlvereinen, nicht aber an Versammlungen politischer Vereine teilnehmen dürfen. Von Preußen abgesehen, besteht eine solche Vorbeschränkung in Deutschland nur noch in Bayern, Braunschweig, Anhalt, Meckl. v. L. und Lippe-Deimold, in allen übrigen Staaten, auch in Sachsen, besteht eine solche Beschränkung bezüglich der Frauen nicht. Mit Ausnahme der Konservativen, die an den Verhandlungen der Reichstageskommission für ein deutsches Vereinsgesetz keinen Teil genommen haben, waren alle Parteien, auch die Nationalliberalen damit einverstanden, daß die Beschränkung des Versammlungs- und Vereinsrechts der Frauen beseitigt werden müßte. Für Preußen ist der Anlaß dazu um so dringlicher, als der Vertreter des Ministers des Innern im Abg.-Hause mitgeteilt hat, die Regierung habe erwogen, ob nicht auch der Ausschluß der Frauen aus politischen Versammlungen verlangt werden sollte, um die Frauen vom Gebiete der Politik fern zu halten. Man habe aber für jetzt davon Abstand genommen, die Frauenfrage aufzurollen. Gleichwohl haben weder die Nationalliberalen noch das Centrum den Antrag Nicker unterstützt. Von anderer Seite hat der Abg. Dr. Döwalt die ablehnende Haltung seiner Freunde damit motiviert, daß er sage, es wäre ein Fehler, die Aufhebung des Coalitionsverbots für politische Vereine seitens des Abg.-Hauses mit Dingen zu verknüpfen, die nicht in unmittelbarem Zusammenhang damit stehen. Dieses Argument wäre durchaus zutreffend, wenn die nationalliberale Partei, in deren Hand ja die Entscheidung lag, die Vorlage auf die Aufhebung des Coalitionsverbots für politische Vereine beschränkt hätte. In diesem Falle wäre es selbstverständlich Herrn Nicker nicht eingefallen, die Frauenfrage anzuregen. Das witzige Motiv für die Ablehnung ist wohl ein anderes: die Freunde des Ausschlusses Minderjähriger aus politischen Vereinen und deren Versammlungen hielten, daß die Beschlüsse des Abg.-Hauses noch weniger Aussicht auf Annahme haben würden, wenn nicht nur die Aufhebung des Coalitionsverbots für politische Vereine, sondern auch der Beschränkung des Rechtes der Frauen gefordert werde. Auch das Centrum der Ansicht, daß die Entscheidung eintreten werde, so hätte dasselbe erst recht für den Antrag Nicker stimmen müssen; der ja doch nur dann Geltung haben würde, wenn die Beschlüsse des Abg.-Hauses Gesetz werden. Die Befürchtung, daß die Frau, wenn das Gesetz ihr

das Recht der Teilnahme an politischen Vereinen einräumte, alsbald sich in das Gebiete der Politik in engerem Sinne stürzen würde, ist unserer Ansicht nach übertrieben; dagegen ist ernstlich zu befürchten, daß durch eine erweiterte Anwendung des Begriffes Politik die wirtschaftliche Coalitionsfreiheit der Frauen auf Grund des § 152 der Gew.-Ord. illusorisch gemacht wird. Durch § 152 sind alle Verbote und Strafbestimmungen gegen Gewerbetreibende, gewerbliche Gehülfsen, Gesellen oder Fabrikarbeiter wegen Verabredungen und Vereinigungen zum Behufe der Erlangung günstiger Lohn- und Arbeitsbedingungen, insbesondere mittelst Einstellung der Arbeit oder Entlassung der Arbeiter aufgehoben. Der Commissar des Ministers des Innern versicherte, Niemand denke daran, die Frauen in der Ausübung des Coalitionsrechts zu beschränken; er fügte aber hinzu, es sei in jedem einzelnen Falle eine Haftfrage, ob solche Beschränkungen, namentlich in Vereinen, die vom Gesetz gezogene Grenze überschreiten und sich auf das politische Gebiet begeben. Aber gerade auf diesem Gebiete sind die Grenzen zwischen wirtschaftlichen, d. h. erlaubten und politischen und also unerlaubten Beschränkungen durch die Rechtsprechung so vielfach vermischt, daß es in der Hand der Behörde liegt, die Grenzen enger oder weiter zu ziehen. Die Ablehnung des Antrags hat somit auch die Sicherung der Coalitionsfreiheit gewerblicher Arbeiterinnen unmöglich gemacht.

Türki und Griechenland.

Die Friedensverhandlungen nehmen nur langsam ihren Fortgang, was sich daraus erklärt, daß die Vorkonferenzen nach jeder Verhandlung Weisungen einholen, und die Kabinete hierüber untereinander ihre Meinungen austauschen müssen. Am Dienstag Nachmittag fand eine Zusammenkunft der Vorkonferenzen statt und nach derselben die dritte Sitzung in Sachen der Friedensverhandlungen. Donnerstag werden die Militärsachverständigen zu einer ersten Sitzung über die Grenzregulierungsfrage zusammenzutreten. Aus der ersten Zusammenkunft der Vorkonferenzen mit den türkischen Delegierten in Kioi des Palais Topkane wird noch bekannt, daß die Ansichten beider Parteien sich diametral gegenüberstanden. Tewfik Pascha erklärte, der Sultan wünsche die Präliminarien mit den Mächten festzustellen; er habe jedoch den Auftrag, eine Protokollierung der Verhandlungen abzulehnen und nur einen Process verbal zuzulassen; ferner müsse er erklären, daß der Sultan auf den Abschluß des Friedens direkt mit Griechenland und nicht durch die Mächte in Pharsala bestche. Ueber den gegenwärtigen Stand der Friedensverhandlungen verlautet, daß die Zugeständnisse seitens der Mächte augenblicklich folgende sind: fünf Millionen garantierte Kriegsschadigung und eine umfangreichere Grenzberichtigung, als ursprünglich zugestanden werden sollte; die Kapitulationen sollen zwar für Griechenland aufrecht erhalten werden, aber die griechische Jurisdiktion in der Türkei eine den Verhältnissen entsprechende bedeutende Umgestaltung erfahren. Auf Kreta haben die Wahlen der Mitglieder eines Ausschusses stattgefunden, der mit den Admiralen die Autonomiefrage beraten solle. In den Bezirken Kanena, Apoforona und Selino seien die Hauptführer der Aufständischen gewählt worden. Nach der „Polit. Corr.“ erster ein geachteter Führer der kretischen Aufständischen, Hadzi Michelis, einen Aufruf, worin er Achtung für die Freiheit und Sicherheit des Eigentums der mohamedanischen Brüder verlangt, damit friedliche Verhältnisse wiederhergestellt und die Sympathien der zivilisierten Welt gewonnen werden könnten. Hadzi Michelis erhielt aus der Bevölkerung mehr als 30 Zustimmungsbre-

adressen. Nach einer weiteren Meldung haben die Aufständischen auf Kreta einen Raubzug durch die ganze Insel unternommen, wobei sie alle noch stehenden Olivenbäume und Häuserreste der Moslim zerstörten, damit diesen die Rückkehr in ihre Wohnsitze vollständig unmöglich gemacht werde. Tewfik Pascha hat daher ein direktes Telegramm an den Sultan gerichtet, um ihn zu bitten, die Lösung der kretischen Frage thunlichst zu beschleunigen. Die Admirale haben mit den Truppen der europäischen Mächte einen Vorstoß ins Innere zu machen. Ueber die von den Mächten geplanten Maßnahmen für Kreta erfährt der „Mail. Tel.“ folgendes: Einberufung einer Nationalversammlung, Ernennung eines europäischen Commissars mit den Befugnissen eines Generalgouverneurs — der Kommandeur der französischen Truppen ist für diesen Posten in Aussicht genommen —, Organisation einer Gendarmerie, die aus der Schweiz rekrutiert werden soll, eine Anleihe von 6 Millionen unter Garantie der Mächte. — Frankreich schlug den Mächten vor, einen Holländer oder Belgier zum Generalgouverneur von Kreta zu berufen. Zunächst betreffen die Verhandlungen der Kabinete die Organisation einer einheimischen bewaffneten Macht, deren Kosten durch eine von den Mächten verbürgte Anleihe von etwa 1 Million Pfund zu decken wären. Nach einer Meldung der „Post“ läßt der Sultan auf Kosten seiner Privatkapitale sämtliche Truppen der Operationsarmee in Thessalien und Epirus neu equipieren. Gegen 30 000 Uniformen gingen bereits dorthin ab. Auch die Truppen in der Provinz sollen baldmöglichst neue Ausstattungen erhalten; einige kleine Verbesserungen der türkischen Uniformen werden bei dieser Gelegenheit durchgeführt. Soweit die kaiserlichen Fabriken nicht ausreichen, sollen deutsche Häuler berücksichtigt werden. Die türkischen Verluste im Kriege gegen Griechenland sollen, wie der Correspondent der „Post“ von einer den türkischen Kriegsministerium nahe stehende Seite erfährt, weit größer sein, als bisher offiziell veröffentlicht wurde. Verwundet wurden 3123 Mann, getödtet 1564 und als vermisst werden fast 200 Mann angegeben, worunter hauptsächlich die in griechische Hände gefallenen Türken einzubegreifen sein dürften.

Politische Uebersicht.

Rußland. In Libau wurden sitzlich, wie der „Post. Ztg.“ geschrieben wird, plötzlich in der Nacht von der Gendarmerie mehrere Haus-suchungen und Verhaftungen vorgenommen, angeblich wegen revolutionärer Untriebe, wodurch die Stadt in nicht geringe Aufregung versetzt wurde. So etwas ist bisher in Libau nicht vorgenommen. Früher waren überhaupt die drei baltischen Provinzen Kurland, Vidland, Estland vom Nihilismus verschont geblieben. Seitdem die Schulen russifiziert sind und viele baltische Militärenten, namentlich aus den Kreisen der Letten und Esten nicht mehr die halbrossivizierte baltische Hochschule Dorpat (Jurjew) aufsuchen, sondern Moskau, Kiew und andere echt russische Universitäten vorziehen, ist das anders geworden. Manche dieser Studenten lettischer Abstammung traten in Moskau in Verbindung mit den Agitatoren der russischen Studentenschaft, nahmen deren revolutionäre Ideen ohne Widerstreben auf und suchten sie dann, in die Heimath zurückzuführen, bei ihren jungen Landsleuten, den lettischen Gymnasialisten und Realchülern weiter zu verbreiten. So sind denn unter den verhafteten 14 (nach anderen Angaben 20) Personen auch zwei Sekundaner des hiesigen Gymnasiums und ein Realchüller. Außerdem wurde ein lettischer Rechtsanwält Swal verhaftet und, wie man sagt, auch ein junger Schriftsteller (ebenfalls Lette), der in Berlin Nationalökonomie studirt hat und für die Sozialdemokratie schwärmt. Die be-

schlagnummen Schriften sind in lettischer Sprache gedruckt, sozialdemokratischen Inhalts und wurden von den jungen Agitatoren an die Arbeiter der Fabriken verteilt.

Italien. Die italienische Deputiertenkammer genehmigte am Dienstag in dritter Lesung und in geheimer Abstimmung mit 163 gegen 83 Stimmen die Vorlage, betr. die Reorganisation des Heeres. — Zum Crispi-Scandal veröffentlicht die dem früheren Ministerpräsidenten feindlich geneigte „Gazzetta Piemontese“ eine Unterredung mit einem hohen Bologneser Justizbeamten. Derselbe versicherte auf das Bestimmteste, daß die Gerichtsbehörde sich unter keinen Umständen bestimmen lassen werde, das Verfahren gegen Crispi einzustellen. Die Anklagen gegen Crispi umfassen drei Gruppen, erstens Vergehen, die Crispi unter Mißbrauch seines Amtes als Minister begangen habe, zweitens gemeine Vergehen, die er während seiner Ministerzeit verübt, drittens gemeine Vergehen, die er begangen hat, während er Privatmann, das heißt Nichtminister war. Für die letzten beiden Punkte werde das gewöhnliche Tribunal, für den Punkt 1 jedoch der Senat zuständig sein. Der ungenannte Gewährsmann des Turiner Blattes erzählt weiter, das Gericht habe sieben Indicien erhalten, daß Crispi von der Bank von Neapel große Summen entnahm, um damit einem Mitgliede seiner Familie Geschenke zu machen, aber nicht nur die Banken, sondern auch viele Privatleute hätten Crispi mit Geldmitteln ausgeholfen, wofür dieser ihre Sonderinteressen protegiert habe.

Frankreich. Die in der französischen Kammer kürzlich erfolgte Ausschließung des Sozialisten Gérald-Richard, wird in der französischen Presse lebhaft erörtert. Der Sozialist taucht in „Matin“ nachzuweisen, daß Präsident Brisson am Sonnabend das Reglement verletzt habe. Auch der „Figaro“ stößt mit den Sozialisten in dasselbe Horn. Er frohlockt darüber, daß der Zwischenfall vom Sonnabend die Gefahr beseitigt habe, daß Brisson später Präsident der Republik werden könnte. Brisson verdanke seine mehrfache Wahl zum Kammerpräsidenten nur der Unterstützung der Sozialisten, und ohne sie werde er auch im Congreß nie eine Mehrheit finden können. Die gemäßigten Presse spendet dagegen dem Auftreten Brissons Lobspüche. Der „Temps“ wundert sich, daß auch Millerand, der erst kürzlich für ein Zusammengehen der Radikalen und Sozialisten gewirkt hatte, ein sehr scharfes Manifest der sozialistischen Abgeordneten gegen Brisson mit unterzeichnet habe, und sieht in dem Zwischenfall einen schweren Bruch zwischen Sozialisten und Radikalen.

Schweiz. Der Schweizer Nationalrath hat den Gesetzentwurf über die Reorganisation der Landwehr-Infanterie einstimmig angenommen. Am Freitag beginnt die Berathung der Kranken- und Unfallversicherungsvorlage.

Spanien. Die Lösung der spanischen Ministerkrise durch das Verbleiben des konservativen Cabinets Canovas del Castillo hat im liberalen Zeltlager große Enttäuschung und Unzufriedenheit hervorgerufen. Der liberale Parteiführer Sagasta erklärte, daß er der Königin-Regentin durchaus nicht etwa gerathen, das gegenwärtige Ministerium zu behalten, daß er ihr vielmehr die Dienste der liberalen Partei bebüßte Durchführung einer völlig entgegengesetzten Politik angeboten habe. Sagasta führte in seiner Besprechung bei der Königin-Regentin sogar aus, daß er die liberale Partei ausschließlich für fähig erachtete, das kubanische Problem sowohl in politischer als auch in militärischer und diplomatischer Hinsicht zu lösen. Viel erörtert wird in der spanischen Presse die eigenthümliche Position der Marichälle, die der Königin-Regentin sämtlich die Abberufung des Oberbefehlshabers der Expeditionstruppen auf Kuba, Generals Weyler, anriethen, dessen Stellung nunmehr gerade als befestigt gelten muß. Die Konservativen sind andererseits mit dem Ausgange der Krise sehr zufrieden und erachten die Stellung des Ministeriums Canovas del Castillo nicht bloß vorübergehend, sondern auch auf die Dauer für konsolidiert. Das Ministerium denkt nunmehr gernicht daran, die Korres ihre Arbeiter zunächst wieder aufnehmen zu lassen. Die Regierung glaubt vielmehr über genügende finanzielle Mittel zu verfügen, um des Parlamentes bis zum Ende des Jahres entrathen zu können.

Deutschland.

Berlin, 10. Juni. Der Kaiser und die Kaiserin unternahmen am Dienstag Nachmittag eine Segelpartie, zu welcher die Kapitäns zur See Fischer, Jachste und Willers und die Corvettenkapitäns v. d. Groeben und Truppel Einladungen erhalten hatten. Später wohnte das Kaiserpaar dem Blumenconco in der russischen Colonie bei.

Zur Abendtafel im Neuen Palais waren dieselben Herren geladen, welche an der Segelpartie theilgenommen hatten. Gestern Morgen unternahm der Kaiser einen Spazierritt und hörte, ins Neue Palais zurückgekehrt, die Vorträge des Chefs des Civilcabinetts, sowie des Präsidenten des evangelischen Oberkirchenraths.

(Prinz Heinrich) begiebt sich, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt, auf dem „König Wilhelm“, nicht, wie zuletzt gemeldet war, auf dem „Kurfürst Friedrich Wilhelm“ am 12. Juni von Kiel aus zu der Flottenparade nach England. Von anderer Seite wird gemeldet: Die Entscheidung darüber, welches der beiden Schiffe nach England geht, war bis gestern noch nicht endgiltig getroffen.

(Contreadmiral Tirpitz) ist in Berlin eingetroffen und hatte gestern mehrtägige Besprechungen im Reichsmarineamt. Ob und wann der Admiral einen längeren Urlaub antreten wird, steht noch nicht fest.

(Ein Nachfolger Stephan's) ist noch immer nicht ernannt. Wie die „Germ.“ aus guter Quelle erfährt, hat der Kaiser dem Admiral Hollmann, als dessen Nächsttritt fest stand, später noch das Angebot gemacht, der Nachfolger des Herrn v. Stephan als Staatssecretär des Reichspostamts zu werden.

(Zum Prozeß Tausch-Lißow.) Von juristischer Seite geht der „Köln. Ztg.“ eine Zuschrift zum Prozeß Tausch zu, in der zunächst festgesetzt wird, daß die während des Prozeßes Lecker v. Lißow gegen Tausch verhängte Dienstenthebung bis zum Ablauf des zehnten Tages nach der Wiederaufhebung des Verhaftungsbefehls dauert. Herr von Tausch würde also in Kurzem seine Amtstätigkeit wieder aufnehmen, falls nicht inzwischen eine Disziplinaruntersuchung eingeleitet wird. Bisher scheint ein Beschluß in dieser Richtung noch nicht gefaßt zu sein. Wer den authentischen Bericht über die Vernehmung des Polizeipräsidenten und der übrigen Vorgesetzten des Herrn v. Tausch gelesen hat, wird kaum der Ansicht sein, daß aus gelegentlichen Bemerkungen des Vorsitzenden und des Oberstaatsanwalts im Prozeß Tausch sichere Schlüsse hinsichtlich der Unmöglichkeit, daß Tausch in seinem Amte belassen werde, zu ziehen sind. Ebenso optimistisch scheint uns der Jurist der „Köln. Ztg.“ die Frage zu behandeln, ob aus Grund der Unterredung des Herrn von Tausch mit dem Journalisten Krämer über die Gesundheit des Kaisers v. eine Anklage wegen Majestätsbeleidigung gegen den Kriminalcommissar erhoben wird. Die Art, wie die Bemerkungen des Vertheidigers des Lißow über die Webedin'sche Correspondenz als Bruch einer Vereinbarung, diese Dinge nicht auf's Tapet zu bringen, behandelt und wie ferner Herr Krämer seitens des Oberstaatsanwalts bez. des Vorsitzenden verhandelt worden ist, sein Gespräch mit Herrn v. Tausch im Zusammenhang wiedergzugeben, kann nur durch den Wunsch erklärt werden, der Verhandlung feste Grenzen zu ziehen, natürlich in dem angeblich bedrohten „Staatsinteresse“.

(Die Grubenkatastrophe in Koschzin) lenkt auf's Neue die Aufmerksamkeit auf das Bergrevier Absonow-Rantawitz in Oberschlesien, das einzige Revier, in welchem es einen staatlichen Aufsichtsbeamten, der an Ort und Stelle über die Sicherheit des Bergbaues zu wachen hätte, nicht giebt. Die ganze lokale Aufsicht ist dort dem Angestellten einer der Bergbau-treibenden Familien, v. Tiele-Winkler, überlassen. Es ist dies dasselbe Revier, in welchem am 5. März v. J. das entsetzliche Unglück in der Klovhas-Grube sich ereignete, bei welchem 117 Bergleute verbrannt sind. Die Kuslenglück-Grube, deren Abbau als Anlaß der jetzigen Katastrophe bezeichnet wird, sowie die Abendstern-Grube liegen beide ebenfalls im von Tiele-Winkler'schen Regalbezirk. Das von Tiele-Winkler'sche Bergregal scheint, in finanzieller wie in politischer Hinsicht geradezu ein Noli-me-tangere zu bilden. Als vor einiger Zeit ein Berliner Gelehrter, der Privatdozent Dr. Jafrow, in seinem Buche „Sozialliberal“ zuerst auf diese Zustände aufmerksam machte, sollte er zu einem Widerruf genöthigt werden. Damals mußte das Verlangen nach einem Widerruf zurückgenommen werden. Die nachfolgenden traurigen Ereignisse haben dem Kritiker nur allzu sehr Recht gegeben.

(An der russischen Grenze) sind zwei Personen, der Hohner Stadtrichter Kojelenski und der Agent Oniatshynski, verhaftet worden, die es übernommen hatten, Zeitungen nihilistischen Inhalts nach Rußland einzuschmuggeln. Ob ihnen dieses schon früher gelungen und woher sie die Schriften hatten, ist noch nicht ermittelt. Am letzten Donnerstag gelang ihnen dieser Versuch aber nicht. Er ein hochaufgeschossener schwächlicher Mensch mit schmalen Gesicht, fiel bei der Visitation in Alegandrowo den dortigen Zollbeamten durch seinen starken Körperumfang auf. Die Leibesvisitation wurde angeordnet und bei beiden die ver-

botenen Schriften gefundenen. G. versuchte noch zu entfliehen, wurde aber bald festgenommen. Schwer gefesselt sind, nach der „Danz. Ztg.“, beide Männer zunächst nach Warschau transportirt worden.

Provinz und Umgegend.

† Gosek, 7. Juni. In unserer Gegend ist die Mehrzahl der Apfel- und Pflaumenbäume derartig mit Raupennestern befangen, daß die Obstlerne dadurch sehr gefährdet wird. Es bestrahlt sich die hier so recht sich geltend machende Käufigkeit jedes einzelnen. In wie erfolgreicher Weise hätten die Besitzer noch vor einigen Wochen gegen das schädliche Insekt ankämpfen können, heute sehen sie schon manchen ihrer Obstbäume entlaubt dastehen und damit auch ihrem Eingehen verfallen. Der Landrath des benachbarten Rumburger Kreises hat jetzt von neuem das unverzügliche Abraupen der Obstbäume angeordnet und zugleich die Nichtbeachtung dieser Anordnung mit unabweislicher Bestrafung angedroht.

† Kösen, 6. Juni. In großen Scharen waren auch diesmal wieder die Pfingstaussüßler zur alten Rübelsburg gepilgert. Die bisher dort zu Pfingsten übliche „Fuchstaupe“ des S. C. fand nicht statt und wird auch nicht wieder stattfinden. Es ist erfreulich, daß die aktiven Corpsstudenten der Anzeiger der „alten Herren“ Folge gegeben haben; die Fingst werden also nicht mehr mit Viehsternen überschüttet werden, wenn sie den Burghof füllen. Vom verständigen Publikum ist die Vereitigung des alten Brauchs, der recht sehr angeartet war, mit Besal aufgenommen worden. Der Kösen's S. C. war wieder von mehreren Hundert Angehörigen deutscher Corps, aktiven wie alten Herren, besucht; unter letzteren war auch Hans Hopfen, der verdienstvolle Leiter des Denkmalereisausschusses der Rübelsburg.

† Kösen, 8. Juni. Am Sonnabend Abend stürzte bei der „Vorelei“ von mehreren dort weilenden Studenten einer in den Fluß, war aber noch im Stande, sich schwimmend aus andere Ufer zu retten, von wo ihn dann der Wirth her überholte. — Gestern verlor ein von Winklerberg nach Porta hinabfahrender Radfahrer die Gewalt über sein Rad, rannte unten gegen die Mauer an und verletzte sich ziemlich erheblich, weswegen man ihn in Porta Hilfe angedeihen ließ; nach ein paar Stunden schaffte man ihn nach Naumburg, wo er als Besuch aus Berlin keuere.

† Erfurt, 6. Juni. Die Neuordnung der hiesigen Lehrgeschäfte ist von der Stadtverordnetenversammlung nach dem Magistratsantrage in der Weise gesehen, daß den Lehrern ein Grundgehalt von 1100 Mk., neun Alterszulagen von je 170 Mk. und eine Miethschadigung von 370 Mk. zugebilligt worden sind, so daß das Höchstgehalt 3000 Mk. beträgt. Das Höchstgehalt ist dadurch, wie man der S.-Ztg. schreibt, um 200 Mk. höher, als ursprünglich in Aussicht genommen war, da die Alterszulagen zuerst nur 150 Mk. und die Miethschadigung nur 350 Mk. betragen sollten. Dadurch ist das anfänglich seitens der beteiligten Magistrate aufgestellte Prinzip, die Gehaltsstufen nach der Größe der in Betracht kommenden Städte derartig abzustufen, daß Magdeburg die höchsten, Erfurt die niedrigsten Gehaltsstufen erhalten, halle aber die Mitte zwischen beiden einnehmen sollte, zu Gunsten Erfurts durchbrochen, weil Erfurt nunmehr, abgesehen von der um 20 Mk. geringeren Miethschadigung, ganz genau dieselben Gehälter gewährt wie Halle a. S.

† Erfurt, 6. Juni. Im Gasthose zum alten Schwan fand heute Nachmittag eine Konferenz der Maurergesellen Thüringens statt. Zweck der Konferenz ist Erreichung besserer Lohnverhältnisse. Gewählt wurde eine Agitationscommission mit dem Sitz in Erfurt, welche durch Verammlungen und Druckschriften für den Zweck Propaganda machen soll. Jährlich sollen zwei Konferenzen, ähnlich der heutigen, abgehalten werden. — Der Kriegsminister v. Goxler überbande dem hiesigen Vereine ebensolcher 95 er anlässlich der am 11. d. M. stattfindenden Fahnenweihe des Vereins 300 Mark. Herr v. Goxler machte den Feldzug 1870/71 bei dem Stammregimente mit und wurde in der Schlacht bei Poupry verwundet und von jetzigen Angehörigen des Vereins aus der Schlacht geführt.

† Torgau, 6. Juni. Beim Baden im sogen. „See“ bei Stehla erkrankte der Dienstknecht Müller an dem nahen Nidewitz gebürtig. Der Todte ist nach der S.-Ztg. ein Opfer seiner Prahlerei geworden. Den mitbadenden Genossen gegenüber rühmte sich M., daß er im Stande sei, 10 Minuten zu tauchen. Als dann M. thätiglich sehr lange unter Wasser blieb, fiel dies den andern nicht weiter auf, bis sie beim Aussteigen des M. merkten, daß das Gesicht des M. ganz blau war; sie zogen ihn schnell aus Land und hielten aus dem nahen Belger den Arzt herbei, den es aber nicht gelang, den Unglück-

zum Bewußtsein zu bringen; er verfiel nach einigen Stunden. Als Todesursache konstatirte Dr. Schlegel Schlaganfall, herbeigeführt durch übermäßige Anstrengung der Lungen beim Aufsteigen. — Am ersten Feiertag früh 1/6 Uhr erkrankte der Diensthelfer des Mittelgutsbesitzers Bauer Friedrich, Josef Kasziewicz aus Russisch-Polen, an heftigen Schmerzen in der Niere. Auch dieser glücklich ist auf Leichstimm zurückzuführen. In der Nacht mit den Fiebern in eine tiefe Stelle des Bewußtseins, wurde heruntergepölkelt und erkrankt, ehe Hilfe gebracht werden konnte.

7. Juni. „Bumm bumm bumm, bumm bumm bumm“, erkante vor einigen Tagen in dem benachbarten Dorfe die Sturmglocke. Alles war rasch zum Retten bereit. Aber nirgends sah man Feuer zu sehen. Jetzt rannte man hin zur Kirche, doch diese war verschlossen, aber immer noch erkante das schauerliche Bumm bumm bumm. Man glaubte man, ein übernatürliches Wesen seße in der Glocke in Bewegung. Endlich drangen einige Männer durch Luten in die Kirche ein und fanden die Frau, welche das Kirchengeläute besorgte, im Glockenstuhl ziehend. Die Sache war bald allgemeinen Bekanntheit aufgelöst: Während des Feiertags hatte der Wind die Kirchthür zugeblasen, so daß die Frau nicht von innen öffnen konnte. Da ihr lautes Rufen niemand hörte, irrte sie die Sturmglocke und siehe da, sie wurde erkant!

Delitzsch, 7. Juni. In diesen Tagen fand im hiesigen Seminar die zweite Lehrprüfung statt. Von 53 Lehrern, die sich angemeldet hatten, blieben nur einer. Nach dem bekannt gegebenen Ergebnis bestanden die Prüfung 40.

Sayda, 6. Juni. Bei dem gestern ausgebrochenen Gewitter wurde der hiesige Hausbesitzer August Müller, welcher im nahen Ullersdorf in dem Gutsbesitzer Preißler als Tagelöhner beschäftigt war, dort durch einen Blitzstrahl getödtet.

Vermischtes.

(Ein Blumen-Gros) hat in Gegenwart des Kaiserpaars am Dienstag Nachmittag in der Allee an

der russischen Colonie in Potsdam stattgefunden. Am Wege entlang waren Lanzen mit wehenden Fahnen aufgestellt, an denen auf der einen Seite Leib-Garde-Sulzaren, auf der anderen Garde-Mann postirt waren. Schon von 6 Uhr ab erliefen eine Schaar von berittenen Offizieren, bei einem gleich der Sattel einem Kornblumenfeld, während zu beiden Seiten des Pferdehalses mit Blumen gefüllte Körbe herabgingen, eines anderen Weges trat an der Spitze rotte Mann u. a. m. Eine lange Reihe von Contingenten, eine hinter der anderen war an der nach dem Bornieher Felde gelegenen Seite der Allee aufgeföhrt, während die rechte Seite bis zur Ankunft des Kaiserpaars freigehalten wurde. Sämmtliche Wagen waren überreich mit natürlichen Blumen geziert; man sah nur wenige künstliche Blumen. Oberhofmarschall Graf Eulenburg kam mit seiner Familie in einem Landauer, der ganz mit Rosenblüthen ausgefüllt war; Hofmarschall Freiherr von Lander hatte seinen Jagdwagen mit bunten Fahnen und roten Blumen besetzt, Erzbischof Wilhelm von Solms-Johann erliefen vierstänmig in einem Gefährt mit weißen Nelken, Prinz Karl Antons von Solms-Johann mit Gemahlin, deren Toilette wie Farbe zeigte, wie auch für die den Wagen stehenden Asten diese Farbe angebracht war. Die Militär-Coaches der verschiedenen Regimenter, deren Bläse von den Offizieren mit ihren Damen eingenommen wurden, waren vornehmlich reich mit Straußvögeln und Blumengehängen geschmückt, ebenso auch die Gespanne. Auf dem Wagen der Garde du Corps, der mit roten Bonien und weißen Blumen besetzt war, waren die Damen sämmtlich in Weiß gekleidet und trugen rote Blumen. Die Leib-Garde-Sulzaren hatten ihren Wagen mit rotem Blumen geziert, zwischen dem gelbe Kornblumen herabgingen. Punkt 6 Uhr erkante Trompetensignale, welche die Ansahrt des Kaiserpaars verkündeten. Voraus ritten vier Trompeter der Garde du Corps mit den langen Heroldstrambeten, die mit roten gefärbten Fahnen verziert waren. Zwei Spitzreiter ritten der kaiserlichen, mit vier Trabanten Reppen bespannten Equipage voraus, in welcher die Kaiserin mit dem Prinzen Joachim und der Prinzessin Luise Victoria saß. Die Kaiserin trug eine erlesenefarbige Toilette. Die Equipage war um den Kopf herum mit einer Garterkette aus Marschall-Nelken geschmückt, aus dem Laterneustrahler ragten colossale Bonnets empor, und Noten wanden sich um die Spiciden der Räder. Die Pferde hatten Stirnbänder ebenfalls aus Marschall-Nelken, die Kutscher, Vorreiter und Jockeys hatten solche auch am Knopfloch und an der Weishe. Dem Wagen der Kaiserin folgten die Prinzen Adalbert, August Wilhelm und Oskar in vierstänmiger Equipage, die ähnlich der der Kaiserin mit weißen Nelken umkrant war. Ein Schmelz-roter Neßler prangte die folgende Equipage, in welcher der Kronprinz und Prinz Friedrichrich, Inleten-Schimmel-Bierwagen erliefen darauf der Kaiser, welcher den roten Strahl der Leib-Garde-Sulzaren angelegt hatte. Der Wagen zeigte eine Decoration von Blumen und Bändern in den schlesisch-holländischen Farben. Prinz Friedrich Leopold und Gemahlin folgten in besonderen Equipagen. Nachdem das Kaiserpaar die Reize

der anderen Wagen entlang gefahren, schlossen sich diese an, und beim Lauge der Wurst entwidete sich nun im Vorüberfahren ein lebhaftes Blumenombardement, zu dem die mitgebrachten, mit Straußen und Iosen Blumen gefüllten Körbe reichliche Munition lieferten.

(Ueber die wegen Wortes erfolgte Verhaftung des Adjutanten des Fürsten Ferdinand von Bulgarien, Rittmeisters Boitschew, kamen aus Budapest nähere Nachrichten. Die Angelegenheit ist von der österreichisch-ungarischen Regierung in Sofia zur Entscheidung gebracht worden, da die Erbtochter eine Angarini Anna Simons ist, mit der Rittmeister Boitschew ein Liebesverhältnis unterhielt. Das war kein Geheimniß, und als die vielumworbene schöne Angarini plötzlich aus Sofia verschwand, glaubte man, der Offizier habe sie für sich in Sicherheit gebracht. Am 21. April wurde die Leiche des Mädchens in Philippopol aufgefunden. Anna Simons war erbrocht worden. Sofort fiel der Verdacht auf Boitschew, doch wurde er nicht laut geäußert wegen der Stellung des Adjutanten. Die gerichtliche Untersuchung förderte aber Schuldbeeinzie zu Tage. Es ergab sich, daß der Polizeipräsident Komelisch in Philippopol, ein intimer Freund Boitschews, mit dem Morde in Verbindung stehen mußte. Weitere Nachforschungen ließen auch einen Verdammten in Philippopol, einen Untergebenen des Polizeipräsidenten, mitschuldig ercheinen. Der Verdammte legte bald nach seiner Verhaftung das Geständniß ab, daß er auf Befehl des Polizeipräsidenten an der Ermordung Anna Simons theilgenommen hat. Darauf erfolgte die Verhaftung des Rittmeisters und des Polizeipräsidenten. Der Schwiegervater des Rittmeisters, der Militärpape Nikola, wurde ebenfalls verhaftet. Ein Gerächt behauptet, er habe im Gefängniß Oßt getödtet.

(In Folge eines Windstoßes) ist am zweiten Feiertag ein Boot mit sieben Personen auf der Elbe bei Maltenese umgefallen. Ein Herr und eine Dame erlitten.

Kellamethel.

Der Quälgeist der modernen Menschheit, die Plage aller berer, die unausgesetzt geistige Arbeit zu leisten haben, ohne sich ausreichende Erholung erlauben zu können, die Klage der Frau, die durch die aufreißenden Pflichten des häuslichen oder gesellschaftlichen Lebens über ihre Kräfte in Anspruch genommen wird, das Leiden des Mannes, der mitten im aufregenden Leben der Gegenwart steht, das Leiden, das sich in seinen Anfängen bereits bei der übertriebenen Schulforderung zeigt, ist das Hauptthema. Ein sicher wirkendes Mittel dagegen ist das von den Forschern in Höchst a. M. hergestellte Migrantin. Migrantin ist in den Apotheken erhältlich. Wer vor Fälschungen geschützt sein will, lasse sich von seinem Arzt Migrantin-Höchst verordnen.

Ausverkauf!

Wegen Aufgabe des Geschäftes verkaufe sämmtliche **Hut- und Filzwaaren** als: Strohhüte für Herren, Knaben und Kinder, von den feinsten bis ordinärsten, Seidenhüte und Schap-Mechanikhüte, Filzhüte, Ledenhüte in steif und weich ff., für Herren, Knaben und Kinder, Schuhe, Pantoffeln, auch für den Sommer, Filztaseln und Einfaßungsborden, Plüsch, Unterzieher u. s. w. zu den allerbilligsten Preisen.

Bernhard Brechtel, Hutmachermstr.

Bäckereigrundstück

Preußischestraße Nr. 2 ist zu verkaufen. Wärses bei **Fried. M. Kuntz.** Zwischen Naumburg und Wittenberg wird in oder dicht vor einer Stadt mit Eisenbahn-Verbindung ein **Haus nebst Gärtechen** zu mieten gesucht. Offerten umgehend unter **H M G** an die Exped. d. Bl. erb.

Gebräuchter bequemer Sesself

zu kaufen gesucht. Gest. Offerten unter **P** in der Exped. d. Bl. erbeten.

Einbiglerer Straße Nr. 20

ist eine Parterre-Wohnung, bestehend aus 3 großen Zimmern, Küche, Kammer, Boden-tammer und Garten, zum 1. Juli event. auch früher zu vermieten. Eine freundliche Wohnung ist an ruhige Leute zu vermieten und zum 1. Juli zu beziehen **Wahlfisch 1.**

Möbliertes Zimmer

sofort zu vermieten **gr. Ritterstr. 26.** **Außändige Schlafstelle offen** **Roßkestrasse 1.**

Wohnungsgesuch.

Eine einzelne ältere Dame wünscht zum 1. October event. auch früher eine ruhige freundl. Wohnung, bestehend aus Stube, Kammer, Küche und Zubehör. Offerten mit Preisangabe unter **H 10** an die Exped. d. Bl.

Eine Wohnung,

im Preise bis zu 40 Thlr. zu mieten und 1. October zu beziehen gesucht. Werthe Offerten bitte unter **E V** in der Exped. d. Bl. niederzulegen. Von feiner außändiger Familie wird eine Wohnung zum Preise von 36 - 40 Thlr. zu mieten gesucht. Gest. Offerten bitte unter **C F** in der Exped. d. Bl. niederzulegen. Junge Leute mit Kind suchen her 1. Oct. eine Wohnung (Preis 40 - 45 Thlr.). Abreisen unter **E W** in der Exped. d. Bl. erbeten.

Wir bemerken ferner noch, daß für den Betrieb der Schandwirtschaft bei Gelegenheit des Kinderfestes von der Betriebsleiter noch 50 % Zuschlag zur Gemeindefeuer erhoben werden und bis zum 21. Juni er. in der Stadtkasse zu entrichten sind.

Die Verloofung der Pflüge findet Dienstag den 22. Juni er., nachmittags 4 Uhr, im „Schirring Hofe“ statt.

Der Verloof in den öffentlichen Schandhuden oder Jellen darf über die zwölfte Stunde des Nachts nicht anbahnen, auch soll das Fest über den Tag, an welchem der Aus- und Einzug der Kinder stattfindet, nicht ausgekehrt werden.

Die sämmtlichen Buben und Jelle sind am darauffolgenden Tage vom Festspiele wieder zu belegen. **Merseburg, den 4. Juni 1897. Der Magistrat.**

Königlich preussische Lotterie

Zur neuen 197. Lotterie sind noch 1/10 % Ausschütze à M. 11. - und 1/10 % Abschnitte à M. 2. zu haben. **Der königliche Lotterie-Einnehmer. Schröder.**

M. Wöllnitz,

gerichtlich vereideter Taxator, **Merseburg, Gothardstraße 16,** empfiehlt sich zur Abhaltung von Auctiönen, zur Vermittelung von Verkäufen, Verpachtungen, Hypotheken, zur Anfertigung von Nachlassverzeichnis u. c.

Wiesenverpachtung.

Die Grasnutzung auf der in **Meußhauer Aue** gelegenen Auenfelder Gemeindewiese soll **Sonnabend den 12. Juni, nachmittags 2 Uhr, im Götthaus hierelbst** meistbietend gegen gleich bare Zahlung verpachtet werden. **Apfenb., den 9. Juni 1897. Der Gemeindevorstand.**

Ein gutes Arbeitspferd, auch passend für Dehler, ist preiswerth zu verkaufen **Teichstr. 10.**

Eine Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen. **L. Kränning, Wärsenb.,**

Junge Staliener Stüher treffen **Freitag den 11. d. M.** hier ein. **A. Pfeil, Goshof zum goldenen Hahn.**



Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaktion ein Publikum gegenüber keine Verantwortung

Familien-Nachrichten.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem Begräbniß unserer theueren Angehörigen sprechen wir unsern herzlichsten Dank aus. **Merseburg, den 9. Juni 1897.**

Famille Hirschfeld.

Dank. Für die uns zugegangenen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem Begräbniß unserer theueren Kindes sagen Allen innigen Dank die trauernden Eltern **Karl Kunze und Frau.**

Amelches Kinderfest.

Die Feier des diesjährigen Kinderfestes **am Montag den 28. Juni er.** auf dem Wanderspielplatz stattfinden, wenn nicht unabweisliche Wetter die Verlegung auf einen der nächsten darauffolgenden Tage nothwendig machen sollte.

Ueber die Anstiftung der Festeifer bezeichnen wir Folgendes:

1. Die Schüler müssen pünktlich um 2 Uhr nachmittags auf dem Wanderspielplatz sein. Demnachst erfolgt der Auszug durch die Wanderspielstraße nach dem Festplatz, abends gegen 8 Uhr findet der Einzug durch das Stadthor statt.

2. Die Behörden, die Herren Geistlichen, sowie diejenigen Herren Lehrer, welche keine Anwesen zu führen haben, werden gebeten, sich um die Spitze des Zuges zu stellen. Die Familienväter werden ebenfalls eingeladen, bei dem Zuge anzukommen.

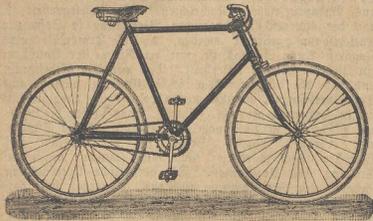
3. Die Herren Bürgergeschützen werden dem Zuge der Kinder den erforderlichen Schutz gewähren.

4. Zur Anstiftung der nötigen Arrangements wird dem Festplatz sind demnächst die Herren Stadträthe Knos und Heberer, die Herren Stadtrathordnen Günstler, Heber, Heyne und Gremmenich, sowie die Herren Director Schulze und Rector Thal.

5. Alle Diejenigen, welche auf dem Festplatz Stelle oder Buben aufzubauen beabsichtigen, werden ersucht, sich wegen der anzunehmenden Kosten in der Zeit vom 16. bis 19. Juni er. in den **Vorbereitungsstellen** in Mühlstraße zu melden. Derselbst werden die Bedingungen für das Aufstellen und Beschaffen der Stelle und Buben mitgetheilt. Der Aufbau der Buben und Jelle hat bestimmt bis **Sonnabend den 26. Juni er. vormittags 2 Uhr** erfolgen.



Aachener Badeofen. D. R.-P. © In 5 Minuten ein warmes Bad!
Original Houbens Gasöfen D. R.-P. mit neuem Muschelreflector.
 Grösste Gasausnutzung. — Gleichmäss. Wärmevertheilung.
 Prospekte gratis. — **J. G. Houben Sohn Carl, Aachen.**
 Wiederverkäufer an fast allen Plätzen. [H. 42580]



Fahrräder.

Die **allerbesten Tourenfahräder** von den vielen in den Handel gebrachten Rädern, welche Letztere bei einem tausenden Publikum oftmals schon Anlass zu **gewissen Befürchtungen** gegeben haben, empfehle ich zu angemessenen Preisen.

Dieselben zeichnen sich vor jedem anderen Fabrikat durch bestes ausgelesenes Material, gefällige Form, verbunden mit der grössten Eleganz und Dauerhaftigkeit bei leichtem Gewicht, für den **Kenner** vortheilhaft aus. Ich glaube einem jeden mit Bekreunden durch meine jahrelange Praxis speziell im Fahrradbau und meine aufs Beste eingerichtete große eigene **Reparatur-Werkstatt** für Fahrräder und Nähmaschinen, welche unter meiner persönlichen Leitung steht, einem kaufstüchtigen Publikum große Vortheile und weitgehende Garantie zu bieten.

Mich einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum bestens empfohlen haltend, zeichne
 Hochachtungsvoll
Gustav Engel, Mechaniker,
 Fahrrad- und Nähmaschinenhandlung.

Weisse Mauer 7.

Färberei
 und chemische Waschanstalt
 von **Max Wirth,**
 Gotthardstrasse 40.
 versichert beste Ausführung für alle betreffenden Arbeiten, speziell Färben und Reinigen von Herrenkleidungsstücken aller Art.
 NB. Selbstgefärbte echt indigoblaue Reinwand, unübertroffen weisheit, blaue, braune und grüne Wämerschürzen, Arbeitsblusen und dergl. stets am Lager.



Das Möbeltransport-Geschäft
 von **A. Duysing,**
 Rotter Brückenrain 3
 (an der Bahn),
 empfiehlt sich bei Umzügen auf das Beste.
 Sorgfältige und gute Verpackung.

Sommertheater im „Zivoll“
 (Direction: Kruse & Helm.)
 Freitag den 11. Juni 1897.
 Auf diesfalls Wunsch wiederholt:
Gräfin Fritzi.
 Aufspiel in 3 Akten von D. Blumenthal.
 In Vorbereitung:
Die Dragoner.

Für Gastwirthe
 empfehle meine neuen russischen Lochbillards, wovon ich in letzter Zeit eine ganze Anzahl in hiesigen und auswärtigen, besonders auch ländlichen Restaurationen aufgestellt habe.

Otto Huth, Billardtischlerei,
 Annenstrasse 4.
 Feinste neue Matjes-Beeringe, neue Malta-Kartoffeln, frische Erdbeeren
 empfiehlt
C. L. Zimmermann.

Täglich
 frisch gepflückte Erdbeeren.
 Sülterstrasse 7.

Bewährteste Erfindung
Blitz-Wichse
 von
 Emil Mueche, Oöthen

Nur nicht in rothen Dosen à 10 und 20 Pf. bei: **Paul Berger, Neumarkt-Drogerie, E. Kämmerer, Schmalstrasse, Hehr, Schultze jun., H. Ritterer, A. Welzel, Dombald, Th. Sieber, Galleische Strasse, C. Muskat, Oberreitstr., A. B. Sauerbrey, Oberburgstr., Reinh. Fraenzel, Steinstr., C. Honnleke, Bahnhofsstrasse, Carl Hecken, Frankenstr., F. Müller, Kaufmann, Wollendorf, Carl Zimmer, Kaufmann, Südlins.**

Traurige Thatsache
 Ich bin, das viele Tausende verdienstlose Familienvater durch zu frühes Ansetzen ihrer Familie unverschuldet mit Sorgen und die Erben mit Krankheiten und Geldmangel zu kämpfen haben! Jeder, dem das Wohl seiner Nächsten am Herzen liegt, lese unbedingt das neu erfundene **Lebensmittel** und das Wohlthun in der Welt, sowohl auf die Angehörigen als auch auf die Kranken, welche durch dieses **Lebensmittel** heilbar werden können, und bestehend für jeden jeden Standes, 20 Seiten stark, Preis nur 20 Pf., wenn geschloffen geschickt 30 Pf. (auch in Briefen, Versandt bilanz.)
J. Zaruba & Co., Hamburg 1.

Berein der Gastwirthe
 von **Merseburg und Umgegend.**
Monatsversammlung
 Freitag den 11. Juni 1897, Nachmittag 1 1/2 Uhr, im **Restaurant „Matscheller“.**
 Wir bitten um recht rege Theilnahme.
Der Vorstand.

Menzel's Restaurant.
 Von heute ab täglich
Gänsebraten.
 Frische Süße. ff. Bier ff.

Für Magenleidende!
 Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heisser oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:
Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte
Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.
 Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichsten heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und befeht den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ätzenden, Gesundheits zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden** um so heftiger auftreten, werden oft nach einem Mal Trinken beseitigt. **Stuhlverstopfung, Stoffschwäche, Herzlopfen, Schlaflosigkeit,** sowie Blutauflagerungen in Leber, Milz und Nierendrüsen (**Hämorrhoidal-leiden**) werden durch Kräuter-Wein rasch und gelind beseitigt. Kräuter-Wein beseitigt jedwede **Unverdaulichkeit,** verleiht dem Verdauungsstystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Mageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Nahrung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit, unter nervöser Abspannung und Gemüthsstimmung,** sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten,** stehen oft solche Kranke langsam dahin. **Kräuter-Wein** giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. **Kräuter-Wein** steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, befeuchtet und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue **Kräfte und neues Leben.** Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Gebrauchsanweisung ist jeder Flasche beigegeben.
 Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à M. 1,25 und 1,75 in **Merseburg, Leuchstädt, Mühlhausen, Schafstädt, Zeitzschenthal, Querfurt, Halle, Leipzig u. s. w.** in den Apotheken.
 Auch versendet die Firma **Hubert Ullrich, Leipzig, Weststrasse 82,** drei und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und küstfrei.
 Mein Kräuter-Wein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weisbrot 100,0, Okerwein 100,0, Rothwein 340,0, Okerweinsaft 150,0, Kirchsaft 320,0, Fenchel, Anis, Heilenwurzeln, amer. Krautwurzeln, Enzianwurzeln, Kalmuswurzeln à 10,0.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!
 Man verlange ausdrücklich
Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Das Quartal der **Fischerinnen** findet Montag den 14. Juni, vormittags 11 Uhr, im **Restaurant zum Angarten** (Hauptstrasse) unter der Leitung des Obermeister **Juan Dorias.**

Milzau.
 Sonntag den 13. d. M., von 3 Uhr ab
Tanzmusik,
 wozu freundlichst einladet
A. Rep.

Tüchtiger Ziegelstreicher
 wird bei gutem Lohn sofort gesucht.
 Ziegelei **Burg-Webenau b/Döbnitz.**

2 Frauen zur Feldarbeit
 per sofort gesucht
steckner, Lindenstr. 5.

Ein älteres
 Schulmädchen als **Aufwartung**
 gesucht
Dom 4.

Ein zuverlässiges **Wädchen,**
 welches schon gedient hat, wird gesucht
Neumarkt 59.

Geischt zur Aufwartung
 ein größeres Schulmädchen aus der inneren Stadt.
Fischerstrasse 2.

Ein ordentliches **Dienstmädchen**
 älteres
 vom Lande, welches melken kann, wird bei 45 Thlr. Lohn für sofort oder 1. Juli gesucht
Dammühle Merseburg.

2 ordentliche Arbeitsmädchen
 suchen für sofort
F. E. Wirth & Sohn.

Eine Frau zur Feldarbeit
 wird angenommen
 große Sigistrasse 15.
 Auch ist dafelbst ein größerer Posten
Boggenspreu
 zu verkaufen.

Suche 1—2 Lehrlinge
 sofort.
L. Neumayer,
 Steinbildhauerol.

Verb. Mann, mit allen Comptoir-Abrechen vertraut, bewandert im Brauerei-, Mälzerei-, Getreide- und Holz-Geschäft, **sucht** sofort oder bald **Stellung.** Gute Zeugnisse vorh. Offerten unter **A B 120** in der Exped. d. Bl. erbeten.

Unsern Freunde **Willy** zu seinem 23. Geburtstage ein 999 mal dommerdes Ged. daß der ganze Welt wadelt und **Willy** mit der **Lode** einen **Wägel** trappelt.
Meinere Freunde.

Ein **Hauschlüssel** verloren gegangen.
 Abzugeben in der Exped. d. Bl.

Hierzu eine Beilage.

Provinz und Umgegend.

Halle, 8. Juni. Gestern meldete ich Ihnen den Tod des 1 1/2-jährigen Sohnes des Gärtners Netze hier. Nach der stattgehabten Untersuchung stellt sich, daß der Tod in Folge von Vergiftung mittels Blausäure eingetreten ist. Das Kind hat die Flasche im Garten gefunden und von der Flüssigkeit getrunken. Ein Verbrechen liegt danach nicht vor. — Die Provinzialliedertafel, bestehend aus je einer Liedertafel der Städte Dessau, Cöthen, Zerbst, Halle, Magdeburg, hält zu Kleinpynglingen in Dessau ihre Jahresversammlung, verbunden mit einem Gesangskonzert, ab.

r. Weipensfels, 10. Juni. Mit dem Schnitt der Gräser ist auf den umliegenden Wiesen bereits begonnen worden. In diesem Jahre ist die Reife der Gräser früher eingetreten als im Vorjahre, und wird der Wiesen-Ertrag heuer allgemein als ein äußerst günstiger bezeichnet. — Auf dem Wege von hier nach Markwerben wurde gestern Abend gegen 1/2 11 Uhr in der Nähe der Gumbirnsburg ein nach Markwerben zu gehendes Mädchen von zwei jungen Menschen überfallen. Während der eine auf die Hilferufe des armen Mädchens eilt, die flucht ergriß, ließ der andere dieser sauberen Patrone erst dann von dem Mädchen ab, als er das Hinzu-kommen fremder Personen gewahrte, worauf er schnelligts verschwand. Hoffentlich werden die beiden frechen Räuber durch Nachforschungen, besonders da ihre Ermittlung nicht allzu schwer fallen dürfte.

Calbe a. S., 8. Juni. In der Frühe des ersten Feiertags erkrankt an der Hegerpöke, einer nicht zum Baden freigegebenen Stelle der Saale der Arbeiter Wettemann im Kreise mehrerer Kameraden. Eine Frau und sechs Kindern trauern um ihren Ernährer.

Weimar, 9. Juni. Der Großherzog begab sich heute mit den Königinnen von Holland, dem Herzog Albrecht und dessen Gemahlin in die Fürstengruft, wo die Königinnen die aus Holland mitgebrachten Kränze auf den Sarg der Großherzogin Sophie niederlegten. Sodann besuchten die hohen Herrschaften das Goethe- und Schillerarchiv.

Serno (Anhalt), 8. Juni. Am ersten Feiertag wurde bei dem schweren Gewitter, das sich hier um 11 Uhr Vormittags unter heftigen Blitz- und Donnererschlägen und mit überaus starkem Regenguß und theilweisem Hagelschlag entlud, eine Frau Buz, die das Wasser von ihrer Hausthür abwehrte, vom Blitz erschlagen. Ein neben ihr stehender 6 m hoher Nupshalm blieb unbeschädigt.

Friedrichroda, 6. Juni. Eine gewaltige Aufregung bemächtigte sich hier im Frühlingsdienste am ersten Pfingstfeiertage der zahlreichen Kirchgänger. Gegen Schluß der Predigt wurde auf der zweiten Empore ein hiesiger Einwohner, der schon seit Jahren an heftigen Krampfanfällen leidet, wiederum von seinem Leiden ergriffen und stieß beim Niederfallen einen marderkrüthenden Schrei aus. Viele der zahlreichen Anbänderinnen wollen in diesem Schrei den Ruf „Feuer“ verstanden haben — eine Panik entstand, alles stürzte in banger Furcht den Ausgängen zu, in denen sofort ein Drängen und wildes Durcheinander sich abspielte. Weber die beruhigenden Worte des Geistlichen von der Kanzel herab, noch der Ruf behesster und besonnener Männer konnte die aufgeregte Menge beschwichtigen. Erst als die Orgel in kräftigen Accorden einsetzte, nahm ein Theil der Kirchgänger die Plätze wieder ein, viele jedoch wagten nicht in ihrer Aufregung das Gotteshaus wieder zu betreten. Der Geistliche verließ die Kanzel, sprach den Segen, und mit einem Schlussvers wurde der Gottesdienst geschlossen. — Als ein Glück ist es zu bezeichnen, daß ein Theil der vier Ausgangsthüren nach außen sich öffnet, und daß zufällig vorübergehende Mitglieder der Kartappele, sowie ein Polizeibeamter den ersten in dem Eingange Stützenden sofort Hilfe leisteten. Umherliegende Gesangbücher, Schirme und zerlegte Hüte befanden, daß unser Gotteshaus leicht der Schauplatz eines namenlosen Unglücks hätte werden können.

Dessau, 8. Juni. Zu einem wahren Landfriedensbruch kam es bei der Verhaftung eines Betrunknen am Sonnabend Abend. Während der Mann zuerst ungestüm eingesperrt zu werden verlangte, wurde es ihm, als die Beamten seinem Wünsche nachkommen wollten, wieder leid, er widersetzte sich und fand Hilfe bei einer Anzahl Passanten. Letztere nahmen gegen die Beamten eine so drohende Haltung an, daß weitere polizeiliche und später sogar militärische Hilfe herbeigeholt werden mußte, um die Widerspenstigen zur Raufon zu bringen. Einer der Exzessanten, die sich sämtlich gegen die Beamten thätlich vergingen, forderte

seine Genossen laut auf, die Messer zu ziehen und züchte das seinige gegen einen Soldaten, dieser aber zog blank und machte den Felden durch einen Hieb mit dem Seitengewehr kampfunfähig. Fünf Personen wurden verhaftet.

Gr. Krosenberg, 8. Juni. Bei dem letzten schweren Gewitter wurde der in der Feldmark Kirchhorn beschäftigte Arbeiter Tauf vom Blitz erschlagen. Drei andere Arbeiter wurden nur bestäubt und erholten sich bald wieder.

Localnachrichten.

Merseburg, den 11. Juni 1897.

Vom 1. Juli ab treten in der Betriebsordnung aller deutschen Eisenbahnen mehrfache Aenderungen in Kraft, die sich auch auf die Erhöhung der Sicherheitsmaßregeln als Folge der Steigerung der Fahrgeschwindigkeit beziehen. Diese bedingt eine vermehrte Sorgfalt bei der Instandhaltung des vollendeten Materials. Die bisher vorgeschriebenen nur alle drei Jahre beziehungsweise nach der Zurücklegung von 30 000 km sich wiederholende Revision der Eisenbahnwagen hat sich als ungenügend erwiesen, so daß die Revisionstermine verkürzt werden müssen. Bei dem vorzugsweise in Schnellzügen laufenden Wagenmaterial wird die Frist vom 1. Juli ab sechs Monate und bei den übrigen Wagen ein Jahr betragen. Für Güterwagen wird die alte dreijährige Frist beibehalten.

Den Förkern ist durch königliche Cabinetsordre der Rang der Subalternbeamten zweiter Klasse der Localbehörden verliehen worden.

Der Verband deutscher Kriegs-Veteranen ist aufgefordert worden, zur Erlangung der vom Kaiser anlässlich der Hundertjahrfeier gestifteten Denkmünze ein Verzeichnis derjenigen Angehörigen des Verbandes einzureichen, die sich bei der Aufstellung der Krieger in Berlin, am 23. März 1848, 1864, 1866 und 1870/71, sondern nur an solche Veteranen verliehen werden zu sollen, die sich an der Feier in Berlin betheiligt haben.

Nach einmal machen wir auf die Regierungs-Verordnung vom 20. März aufmerksam, wonach binnen drei Monaten, vom 8. April ab gerechnet, jedes offene Geschäft aus seiner Firma die Person des Inhabers richtiglich machen muß. Nicht eine Aenderung der Eintragung in das Firmenregister wird verlangt, sondern nur eine genaue Fassung der Firma am Hause. Mag also z. B. inmetzchen die Firma eines Kaufmanns Karl Schmidt als „C. Schmidt“ ins Firmenregister eingetragen sein, so kann nach diese gerichtliche Eintragung unverändert bleiben, an der Firma am Hause muß aber das „C. Schmidt“ abgeändert werden in „Karl“ Schmidt, oder es muß zu „C. Schmidt“ noch der Zusatz gemacht werden: „Inhaber Karl Schmidt“. Oder umgekehrt: Wenn ein Kaufmann Karl Schmidt eine eingetragene Firma „Dito Müller“ besitzt, so kann diese Fassung im Firmenregister unverändert bleiben, am Hause aber muß stehen: „Dito Müller, Inhaber Karl Schmidt“. Es ist also zweierlei Gewicht zu legen: Der Familiennamen des wirklichen Inhabers muß aus der Handschrift ersichtlich sein und vor diesem Familiennamen muß der ausgeschriebene Rufname stehen; nicht einmal halbe Abkürzungen wie „Herrn, Ein., Rich.“ u. s. w. sind zulässig, sondern diese Namen müssen angeschrieben werden. „Geschwister Schneider, Otto Berg u. Sohn, Gebrüder Meyer, Ernst Müller u. Comp.“ und ähnliche Firmen müssen ebenfalls durch die genaue Angabe, wer die Geschwister sind, wird der Sohn, der Compagnon u. heißt, ergänzt werden. Besondere Beachtung muß den Fällen zugewendet werden, wo das Geschäft einer weiblichen Person gehört. Ist nämlich eine solche Inhaberin verheiratet, so muß nicht bloß der volle Vor- und Zunamen, sondern auch noch „Frau“ oder „verehelichte“ hinzugefügt werden, z. B. „Fr. Müller, Inhaber Frau Rosette Müller“ oder „Paul Schmidt, Inh. Klara verehel. Schrader“ oder „F. Schuhmacher, Inh. Emma Schulmader“. — Gehört das Geschäft einer Person, die noch nicht 21 Jahr alt ist, so muß die Handschrift lauten: „Mar Schütz, minderjährig“, oder „E. Weise, Inh. Anna Weise, minder.“ — Die ganze Verordnung gilt bloß für Städte, da aber für jedes offene Geschäft, in dem Waren geliefert werden, gleichviel, ob das Geschäft gerichtlich eingetragen ist oder nicht; nur Apotheken sind ausgenommen.

Hudolf Falbs Wetterprognosen für das zweite Halbjahr 1897 sind im Verlag von Hugo Steinig in Berlin erschienen. Für die Ferienzeit kommen zwei kritische Tage 2. Ordnung am 14. und 29. Juli in Betracht, von denen der zweite allerdings, sehr wahrscheinlich um eine Dre-

nung höher rücken“ dürfte. Der Juli soll — nach Falb — im ersten Drittel verhältnismäßig ziemlich trocken verlaufen. Erst mit dem Eintritt des zweiten Drittels ist bedeutendere Zunahme der Niederschläge zu erwarten. Namentlich dürfte die Häufigkeit der Gewitter auffällig werden, während im letzten Drittel, in welchem die Niederschläge eine bedeutende Höhe erreichen, Gewitter doch verhältnismäßig selten eintreten. Für den August soll verhältnismäßig trockenes Wetter zu erwarten sein. Nur die ersten Tage, dürften sich noch ziemlich regnerisch gestalten, sagt Falb.

Unser diesjähriges Kinderfest findet am Montag den 28. Juni statt. Dessenigen, welche auf dem Festplatze Feste oder Buden aufzubauen beabsichtigen, vertheile wir auf die in heutiger Nummer veröffentlichte Bekanntmachung des Magistrats.

Infolge der in den Pfingsttagen stattgehabten Gewitter ist seit Dienstag ein auffallender Temperaturrückgang eingetreten. Während an dem genannten Tage mittags noch 14—15 Grad R. Schattenwärme beobachtet wurden, konnten wir am Mittwoch und gestern um dieselbe Zeit nur 11 1/2 Grad R. verzeichnen. In den Morgenstunden fiel das Quecksilber des Thermometers bis auf 9 Gr. R. über Null.

In der Nähe der Klabrücke vor dem Gotthardtthore stieß am Mittwoch das Geschirr des Landwirths B. aus Genuß mit dem schweren Wagen zusammen, auf dem die Kienischaukel vom Anlandisplatz verladen war. Eine Stemmleiste des B. wurde hierbei total zerbrochen.

Der Zimmermann B. hier zog sich gestern durch einen Sturz eine erhebliche Verletzung des linken Armes zu, die ärztliche Behandlung erforderlich macht.

In der Krautzfrage spielte sich am Mittwoch Abend gegen 9 Uhr eine durch Familienzwistigkeiten hervorgerufene Lärmscene ab, die eine zahlreiche neugierige Menge zusammenführte und in deren Verlaufe verschiedene Wirthschaftsvorräthe auf die Straße flogen. Ob diese den Streit veranlaßt haben, konnten wir nicht in Erfahrung bringen.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

Mücheln, 8. Juni. Recht stille Feiertage hat sich der Driestträger Dache jun. von hier bereitet. Derselbe folgte dem bereits inhaftirten Driestträger Böhme ins Gefängnis, da nach den Aussagen des Letzteren derselbe sich ebenfalls der Unterschlagung ihm amtlich anvertrauter Gelder schuldig gemacht habe. Nach dem am Freitag mit ihm vorgenommenen Verhör wurde derselbe verhaftet und in das Gerichtsgefängnis hieselbst eingeliefert.

Lützen, 5. Juni. Der günstige Stand des Getreides hat sich überall erhalten. Der Roggen ist sehr hoch und dicht, hat große Aehren und steht jetzt in der Blüthe. Auch der Weizen bereitet zu den besten Hoffnungen; er zeigt bereits seine Aehren, Gerste und Hafer stehen im Allgemeinen gut, sind aber in vielen Schlägen voller Heiderich, der denselben in der Ferne das Aussehen blühender Rapsfelder giebt. Die Zuckerrüben sehen bis jetzt vorzüglich aus und werden in vielen Feldern schon verzogen; in anderen dagegen ist das erste Hacken noch nicht beendet, da diese Arbeit durch vielen Regen und das überhandgenommene Unkraut sehr verzögert und erschwert wurde. Tabellös ist der Stand der Kartoffeln, und auch vom Fenchel kann nur Günstiges berichtet werden. Ungewöhnlich üppig sehen die Kleefelder aus. Das Wiesengras ist hoch und steht auch dicht, die Heuernte hat vereinzelt schon begonnen. Birnen und namentlich Kirzchen versprechen sehr reiche Erträge, aber an Aepfeln und besonders an Pfäumen wird es mangeln. Wie überall, so tritt auch in unserer Gegend die Späme vorzugsweise in den Pflaumen- und Pfäumenbäumen in noch nicht beobachteter Menge auf.

Lützen, 7. Juni. Bei dem gestern Nachmittag über unsere Gegend ziehenden Gewitter traf ein Blitzstrahl einen dem Gutbesitzer Hrn. Kreschmar in Rauern gehörenden Strobdienen, wodurch dieser ein Raub der Flammen wurde. (L. W.)

Söhesten, 8. Juni. Um ersten Feiertage schlug der Blitz in das Wohnhaus des Dorstseigers Herrn Müller auf der Guts „Neu-Turnau“ (Werchen-Weipensfelder Gesellschaft). Der Blitz traf den westlichen Giebel und theilte sich am Sparren. Während der eine Strahl am Sparren entlang ins Freie ging, fuhr der andere am Stuhlholz durch die Decke ins Comptoir, richtete Schaden an den Fen an und nahm dann seinen Weg durch die Wand nach einem Schlafzimer. Weitere Beschädigungen sind nicht entstanden. (L. W.)

Vermischtes.

(Ein Opfer seines Leidens) wurde ein Soldat am zweiten Pfingstfestabend in der Marktstraße in Altona. Er sprang von einem noch in Fahrt befindlichen Anhängewagen eines elektrischen Bahnzuges gegen die Fährleitung und erlitt einen Schädelbruch. Nach einigen Stunden starb er.

(Von Witt erschlagen.) In Kg. Gagnon bei Kottbus wurde am ersten Pfingstfestabend der Hofbedienter S. vom Witt erschlagen. Er trat in seiner Wohnung während des Gewitters mit dem Gewand in der Hand an das geschlossene Fenster, um zu sehen, wie es schloß; seine Frau sah mit ihrem fünfjährigen Kinde auf der Fensterbank. Witt schlug vom Kamine Feuerstücke ab, der Mann erief: „Was ist mir dem?“ und fiel um. Die Frau sprang hinzu, er war tot, von Witt erschlagen. Sie hatte bei dem Schreck nur einen Stich im Kreuz gefühlt, nicht jedoch ihr und dem Kinde nichts.

(Ein unglückliches Verbrechen) wurde in Dean vor das Schwurgericht gebracht. Vier Epitaph hatten am Abend vor dem ersten Pfingstfestabend den Leichnam eines hiesigen Landmanns hineingetragen, sich auf ihn geworfen und ihn als bloßer Krautknecht, wie „solche buona, (heilige Nacht) zu feiern, an verschiedenen Körperstellen bei offenem Feuer geröstet, wobei sie sein Gesicht durch Gabeln unterdrückten. Sein Bruder fand ihn mit Brandwunden bedeckt, am Unterleib, an den Knien und Schenkeln verätzt, ohnmächtig vor und brachte ihn ins Hospital, wo er erst am 12. Januar unter furchtbaren Qualen starb. Aus der Vernehmung ergab sich kein weiterer Beweggrund, der die Mörder zu ihrer That veranlaßt hätte. Sie wurden unter Aufsichtigung beobachtet. Wegen unter dem erkrankenden Leichnam der Toten wegen Todtschlags zu je zwanzig Jahren Zwangsarbeit verurtheilt.

(In Folge häuslicher Missigkeiten) hat in Tardent bei Würzburg ein Fünftesjahr ihre drei Kinder im Alter von ein bis fünf Jahren mit der Gabel erschlagen und sich selbst erhängt.

(Die Wasserhose im Morgethal.) Von den 180 Fabrikriehden des Morgethales sind, wie unummehr feststeht, 60 darunter die bedeutendsten, gerührt. Die 400 im Braun'schen Fabrikgebäude wohnenden Arbeiterinnen entgingen dem schrecklichen Tode dadurch, daß sie nach dem Feuerbrand zusammen einen Mann, den Herr Grotzschke, unternehmen. Der festsitzige Fabrikarbeiter Braun blieb mit seiner Gattin allein zurück. Er wurde, als er die Fenster schließen wollte, von Wirbelsturm erfasst, in die Tiefe geschleudert und erlitt schwere Verletzungen. Braun ist durch die Katastrophe total ruhmst. Ueber die Hälfte des Schadens trifft reiche Gesellschaften, welche auf Staatshilfe nicht rechnen. Dem Wirbelsturm folgte Hagelgelf.

(Eine feine Nahe haben) ist eine bekannte Rede- wendung, die nicht unbedeutend ist, wie die Professoren Pöpsel und Jöcher dadurch nachgewiesen haben, daß sie als ich in Berlin den Herr Grotzschke nachgewiesen. Dieser galt die Empfehlung der Extraparagraphen als unübertrieben; das Spectroskop entdeckt die Gegenwart des Natrium in einer Flamme, so lange die Menge desselben nicht unter den 1400.000. Theil eines Milligramms herab- geht. Die Nahe aber nimmt den Geruch einer Menge war, welche nur den 46.000.000. Theil eines Milligramms ausmacht, ist also das feinste physikalische Verhältniß. Dies wird durch den folgenden Versuch dargestellt. In einem 280 Kubikmeter enthaltenden Räume ließ man die alkoholische Lösung eines Natriumsulfids verdunsten, welcher zu der Menge der Zimmerluft wie 1 : 50000 Millionen verhielt; und doch nahm die Luft diesen Niederschlag noch wahr. In einem 280 Kubikmeter (Gasthause der Nahe) Ernst Steinblauder in „Meeressens Monatsheften“ über Gastsänger im römischen Alterthum, und er beweist, daß trotz der Meinung, die Alten seien nur bei Reisen auf ihre Bekannte angewiesen gewesen, es doch schon recht gut eingerichtete Hotels im römischen Weltreich gegeben habe. Lange vor Christi Geburt gab es schon Herbergen, wo man gegen Entgelt Unterkunft und Beköstigung fand. Anfangs waren diese wohl recht primitiv; doch schon im ersten Jahrhundert schwerlich zu grundlos, wie Minus behauptet; sonst hätte der alles beherrschende Herr Grotzschke, der auf seiner Fahrt nach Rom nicht mehrmals in Gastsängern aufzuhalten, in wesentlich schärferen Bedingungen darüber geäußert. Auch wird berichtet, daß sogar der Kaiser Vitellius, der zwar keine sehr exklusive Natur, aber doch immerhin Kaiser war, ganz gewöhnliche Wirthshäuser zum Uebernachten benutzte. Es sei noch bemerkt, daß die altrömischen Wirthshäuser, just wie die unferen, häufig nach Thieren benannt waren. Der „Schwarze Walfisch zu Valsalon“ mit seinen gesteinsten schlafenden Schweinen berührt kaum noch als Anachronismus, wenn wir den pompejanischen „Elephanten“ oder den „Papa“ zu Varro kennen gelernt haben. Wenn die altrömischen Durchgangsstationen nicht die bekannten heutigen Poststationen und Wirthshäuser waren, so ein veränderter Gedanke dieses zu haben, so verhält sich dies wesentlich anders mit den großartigen Post- hofen, die unter den Römern nach und nach an allen Fern- strassen errichtet wurden. Hier logirte man hervorragend gut und ward ebenso trefflich bewirthet. Schon Augustus hatte an den Campanien, die bekanntlich in unsterblicher Ausföhrung das ganze Weltreich durchschnitten, sogenannte Stationen errichtet, die zur Vermittelung des Postverkehrs dienten. Hier standen jederzeit Kutschen für die Weiterbe- forderung bereit. Diese Stationen wurden allmählich vergrößert und ausgebaut. Im Anfang des 2. Jahrhunderts finden sich überall — je eine Tagereise von einander entfernt — sogenannte Manfionen, das heißt richtige Posthöfe mit wohl eingerichteten Zimmern, Wärdern, Restaurationen und Stallungen. Und ähnlich wie auf unseren modernen Bahn- hofen, so gab es auch in den Manfionen Räume, die nur für den Kaiser und seine Familie bestimmt waren; sogenannte Palatia. Leider hatte dies Institut einen sehr großen Fehler: es diente nicht von dem großen Publikum, sondern lediglich von den Staatsbeamten benutzt werden. Diese aber bestanden hier gratis. Zu ihrer Begleitung führten sie sogenannte Diplomaten mit sich, die in Namen des Kaisers nach in das Einzige gingen, wie der Galt zu verpflegen und zu behandeln war, insbesondere auch, wie viele Gänge seine Mahlzeit umfassen, welchen Wein man ihm vorsetzen und wie viel Pferde man ihm bei der Weiterfahrt überstellen solle. Die Käse waren, wie unsere modernen Hundställe, nicht übertragbar; ihr Verkauf war mit Strafe bedroht. Privatleute konnten derartige Postdiplome nur durch Er- kaufung der anstellenden landeslichen Beamten erlangen. Mit diesen Bezeichnungen ist namentlich in der späteren Kaiserzeit viel Mißbrauch getrieben worden. Selbst das Institut incognito reisender Controlleure konnte dem Uebel nicht abhelfen, denn auch sie ließen gegen bar mit sich reden.

(Aus Utah.) Am 24. Juli befehlt der Staat Utah die Gebenfeier der ersten Ueberwindung am Großen Salzsee, aus welcher im Laufe von 50 Jahren ein blühendes Gemeinwesen entstanden ist. Es war an diesem Datum vor 50 Jahren, als eine kleine Schar von Mormonen im Thale des Salt Lake ihre Hütten aufschlug, die Vorhut aus Missouri vertriebenen Flüchtigen der letzten Tage, deren hierarchische Macht sie in der Politik vor Missouri mit dem gewöhnlichen Formen der politischen Ordnung in Konflikt brachte und schließlich zu blutigen Zusammenstößen gebracht hatte. In der Wüsten am Fuße der felsigen Berge fanden die An- hänger des von einem Propheten erloschenen Propheten Joe Smith unter dem Pöbelregier Brigham Youngs eine Heimath, in welcher sie sich, ungeführt durch äußere Einflüsse, dem Aufbau ihres Reiches widmen konnten. Was sie als Pioniere geleistet, wird in der Entwicklungsgeschichte der Vereinigten Staaten immer ein glänzendes Kapitel bleiben. Eine Genossenschaft anpruchsvoller Menschen, die säße Ausdauer ebenso wie unerwählter Fleiß auszeichnet, schufen sie aus der Wüsten einen blühenden Garten; aber auch in hiesigen Paradiese schloß sich die alte, traditionelle Schlang hinein. Vier kam sie in der Form der von Smith stammenden Offenbarung der Weltweiberei, die anfänglich mit schärferen Berichten auftrat, aber schon nach kurzer Zeit zum Hauptartikel im Glaubensbekenntnis der Mormonen und als Bezeichnung für dieselbe typisch geworden war. Der alttestamentarische Völkervertrag stand so sehr im Widerspruch mit dem allgemeinen Ansehen der heutigen Gesellschaft, daß das Mormonenthum als eine sündliche Bestie geschmäht wurde. Aus dem schroffen Widerspruch der Anschauungen entspannen Verfolgungen, Kämpfe und heimliche Mordthaten. Es wurden Verbrechen begangen, welche die Geschichte des sich entwickelnden Gebietes mit Schmach und Schande bedeckten und dazu beitragen dem Namen des Mormonismus ein bleibendes Oidium anzuhängen. Nun ist die Weltweiberei ausgerottet in Utah — so bestimmt wenigstens die Verfassung — und die Herrschaft der Mormonenkirche angehölich geworden. Ihre großen Besitzthümer bestehen nicht mehr als öffentliche Quellen der Macht. Unter diesen Bedingungen ist das ehemalige Territorium in die Reihe der modernen Staaten als gleichberechtigt aufgenommen worden, und der Staat will die fünfjährige Feste der ersten Ueberwindung festlich begehen. „Dag“ hat auch der Präsident der Vereinigten Staaten (eine Gesandtschaft) We man der „Pol. Corr.“ aus Konstantinopel meldet, ist die Nachricht, daß der Sultan dem Kaiser Wilhelm II. sechs von den durch die Fäden in Thebanien erbeuteten Gefäßen überliefert habe, vollständig aus der Luft gegriffen.

(Von Grunde der See.) Aus Stockholm wird gemeldet: Der Dampfer „Sobra Sverige“, 600 t, lief, nachdem er anderthalb Jahre auf dem Meeresgrunde gelegen, mit eigener Maschine (?) hier ein. Die großartige Vergung wurde benehelligt mittels einer 40 m weiten Schwimm-Deckung von dem Schiffe entgegengesahren. Das Holz, Feuerholz u. m. a. durch Anfrich oder durch Kranten mit Chemikalien, sind die Techniker seit lange bemüht. Was bisher in dieser Beziehung erreicht wurde, entsprach noch nicht völlig den Erwartungen. Wie es scheint, hat man jetzt in America ein vervollkommnetes Verfahren entdeckt, das nach der „Tagl. Rundsch.“ in Gegenwart des Prinzen von Wales und anderer hervorragender Personen kürzlich in der Nähe des alten Millbank-Gefängnisses in London erprobt wurde. In dem Zweck waren zwei ganz gleiche Baute errichtet, der eine aus gewöhnlichem Holz, der andere aus solchen, die in heftiger Weise behandelt worden waren. Die Breite betrug 8,5 Meter, die Höhe mit dem Schornstein etwa 9 Meter. Die Pfeiler und das Dach waren von Fichtenholz, das Innere von Eichen-, Eichen-, Birken- und Mahagoniholz. Gleiche Mengen von trockenem Hauptstein bei Paraffin getränkt, wurden auf der Windseite der beiden Baute aufgerichtet und dann gleichzeitig entzündet. Binnen fünf Minuten brannte der aus gewöhnlichem Holz errichtete Bau, und in weniger als einer halben Stunde stürzte er zusammen; der andere Bau hingegen hing gar kein Feuer. Sein Holz verbrannte zwar äußerlich, doch brachen keine Flammen aus, und es blieb nicht weniger als ein Drittel des ursprünglichen Gewichtes in der Mitte des brennenden Spinnwebens. Welchen Ueberhand der Bau des Innern bot, geht daraus hervor, daß man 20 Minuten nach Anlegung des Feuers bequeme noch eintreten konnte, während der andere Bau schon ein Flammenmeer war, dem man sich bis auf höchstens 14 Meter nähern durfte. Hieraus wurde ein zweiter Versuch gemacht. Ein Hausen Holzhöhle und kleines Holz, gleichfalls mit Paraffin getränkt, der sich bereits innerhalb des Baues befand, als der äußere Holzstoff brannte, wurde angezündet, während Fäden und Fenster, um einen festigen Klotz zu erzeugen geblieben waren. Ein heftiges Feuer brach aus, das Holz wurde aber allmählich Feuer, das Baumwerk im Ganzen aber blieb unverändert, und ein aus dem getränkten Holz gefertigter Kasten, der bei Beginn des Versuches im Innern untergebracht war, konnte am Ende des Versuches unverletzt und ohne daß sein Inhalt gelitten hatte, hervorgeholt werden. Das Verfahren, dem ein solcher Erfolg zu danken ist, soll darin bestehen, daß dem Holze seine natürlichen Säure entzogen und an ihrer Stelle und unter hoher Temperatur gewisse Chemikalien zugesetzt werden. Hierdurch tritt eine Aenderung in den physikalischen Eigenschaften des Holzes ein, das sich ebenso leicht in Wasser wie in Feuer auflösen läßt. In den Vereinigten Staaten soll das Verfahren bereits in großen Umfang angewendet werden.

(Eine Staatsanwaltschaftsentscheidung.) Wie unsere Leser erinnerlich, hat die Staatsanwaltschaft zu Chemnitz unlängst in einem Stobrief von einem Verbrecher gesagt: „Macht den Eindruck eines Schanzpfeilers oder Zuhalters.“ Diese wenig schmeichelhafte Zusammenstellung hat in Schanzpfeilerkreisen einen Sturm der Entrüstung erregt und den Berlinern der Deutschen Völkervereinigung zu einer Beschwerde an das sächsische Justizministerium veranlaßt. Der sächsische Minister hat darauf in einem Schreiben geantwortet, in welchem er verneint, daß der Gedanke, dem Schanzpfeiler nahe zu treten, der Staatsanwaltschaft völlig fern gelegen hat. Das Schreiben schließt mit den Worten: „Die Staatsanwaltschaft bedauert lebhaft, daß ihr die geringe Anstandsweise, deren Anhöflichkeit sie selbst einseht, im Drange der Geschäfte untergegangen ist; und auch das Justizministerium besteht nicht, der Genossenschaft Deutscher Völkervereinigung sein aufrechtes Bedauern über das unliebsame Vorkommniß hiermit auszusprechen.“ (Zurückhaltung des Portemonnaies.) Daß das Portemonnaie die Erlaubung eines Deutschen ist, dürfte wohl

nicht allgemein bekannt sein. Es war Karl Hene, ein Dresdener von Geburt, der im Mai 1847 das erste Portemonnaie anfertigte. Im Jahre 1842 wanderte der Buch- bindergeselle Hene nach Newyork aus und fertigte in einer Fabrik Arbeitstische. Da kam ihm im Jahre 1847 der Gedanke, ein Geldtäschchen mit Verschlöß zu konstruiren. Er wählte dieser Idee seine ganze Kraft. Ende Mai bestellte Hene ein zu sein Vermögen von Erfolg gerührt. Der alte Goldschmied verstand und heute ist fast jeder civilisirte Mensch im Besitz eines Portemonnaies. (Frühlings-Vergeltung.) Warum sagt man „Im wunderlichsten Monat Mai“? — Weiß ein Wunber ist, wenn er schön ist.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Gegen die Kinderpest hat sich nach der Mittheilung des Oberbauministers der Kapkolonie das sächsische Heil- mittel nicht bewährt. Andererseits wird dem „Moens- fontainer Express“ von einem Farmer eine Tabelle überliefert, aus der zu erhellen ist, daß das Heilmittel immerhin eine gewisse Wirksamkeit gehabt hat. In Smithfield wurden vom 27. Februar bis 12. März, ehe die Kinderpest ausbrach, 300 Stück Vieh geimpft, von denen 28 starben. Von 147 Stück Vieh, die nach dem Impfen starben, waren 99 nicht- geimpft. Von den 500 Stück Hindern, welche der Stadt Smithfield gehörten, gingen also 240 verloren. In der Tabak sind von 73 Stück geimpft, 18 in Cal- edonia von 138 13, in Korbonjontain von 284 5 Stück. Der Farmer ist für die Präventivimpfung, obwohl dadurch die Kinderpest verbreitet werden kann.

Eine napoleonische Grenzschiff wird durch das Isen zur Ausgabe gelangte 6. Heft des wiederholt von neuen ausföhrten, altberühmten Bruchwerkes „Deutsche Sel- den aus der Zeit Napoleons des Großen“, welches dem Verfasser des wasserländischen Geschichts 1797-1897 von Hans Kraemer (Berlin, Deutsches Verlagshaus Bong & Co., 15 Sasse a 50 Pf.) in die Erinnerung zurück- gerufen. Am Anfrisch an eine Reihe prachtvoller Bilder aus dem Leben der Freiheitskämpfer Schill und Mülow, schildert der Verfasser die Geschichte der letzten Schill'schen Division durch Napoleon's Schergen: „Am 11. März 1809 kam das Blutgericht zu Weiel am 16. September 1809 im Urtheil gesprochen, und ohne daß die dem Tod Geweihten Fühl fanden, den Fingern einen letzten Gruß zu senden, wurden die eben Jünglinge gefesselt auf die Mauthaus- hinangeführt. Nach einer letzten Unterredung warfen die Helden ihre Mägen in die Luft, brachten dem König ein schallendes Hoch aus und stellten sich dann in gerader Linie zum Schritt vor den französischen Grenadiere auf, die mit geladenen Gewehren bereit standen. „Feuer!“ erlöste es kurz und fest von den Lippen eines der Vorkämpfer, die Lage trachte, aber als der Pulverdampf sich verjogten hatte, sahen nur zehn am Boden — der junge Albert v. Wobell fand, nur am Arme leicht verwundet, noch aufrecht. Die Soldaten legten die Gewehre ab, im Glauben, dieser Letzte würde Gnade finden. Doch ehe der französische Offizier noch ein Wort sprechen konnte, rief der brave Wobell: „Reinen Bardon! Hieß besser, Grenadiere, hier, hier schlägt das Preußenhertz.“ Drei Mann traten mit frisch geladenen Flinten vor. Wobell kommandierte mit fester Stimme „Feuer!“ und brach gleich darauf entsezt zusammen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 10. Juni. (S. T. B.) Sechshundredrig öffentliche Protest-Veranstaltungen der Gemeinshaften Berlins zur Stellungnahme gegen die Vereinsgesetznovelle waren für gestern Abend einberufen. Sie waren sämtlich schwach besucht. In allen Veranstaltungen wurde eine Resolution angenommen, welche sich gegen die Bestimmungen des neuen Vereinsgesetzentwurfs richtet.

Dresden, 10. Juni. Gestern erfolgte wiederum ein Sinken des Erdbodens in Roszin. Die Kreiswasserleitung hat mehrfach Sprünge er- litten. Zwei Compagnien Pioniere aus Meißel sind eingesetzt. Das Wasser des Naasflusses wird durch einen neu errichteten hohen Damm zurück- gedrängt.

Budapest, 10. Juni. (S. T. B.) In Gyoma tödtete der reiche Grundbesitzer Feinbach seine Frau, drei Kinder und sich selbst, aus Ver- zweiflung darüber, daß das Hochwasser ihm so colossalen Schaden zugefügt hat.

Genua, 10. Juni. (S. T. B.) 40 Arbeiter, welche im Kanal von Cap Martin Reparaturen vornehmen, wurden durch herabstürzende Felsblöcke und Erdbreich verschüttet. Zwei Arbeiter waren sofort todt, 14 wurden schwer verletzt, während die übrigen noch vermißt werden.

Paris, 10. Juni. (S. T. B.) Wie jetzt erst bekannt geworden, feuerte Montag Nacht ein junger Mensch auf den Zug des Präsidenten bei St. Denis einen Schuß ab, ohne Schaden an- zuzurichten.

Lugos, 10. Juni. (S. T. B.) In der Ge- meinde Kitz Borck zerstörte ein Wollenbruch viele Häuser, wobei eine aus acht Personen bestehende Familie ums Leben kam.

Preisnotierungen für Getreide re. in Berlin (auf Grund privater Ermittlung nach dem R. L. M.). Weizen loco —, per Juni 160,00—160,50, per Juli 159,50—160,50, per September 152,75—153,25. Roggen loco —, per Juni 115,50—116,00, per September 116,75—117,50. Gerste, Futter 103,00—103,00. Mais feiner amerikanischer, per Juni 82,75, per Juli 83,50. Hafer loco 124,00—150,00, per Juni und Juli 127,50. Roggenmehl Nr. 0 —, per Juli 15,30, per August 15,40, per September 15,50. Petroleum loco 20,00.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Th. Weßner in Weimar.

Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr. Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Gerumträger, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

No. 134.

Freitag den 11. Juni.

1897.

Die Teilnahme der Frauen an politischen Vereinen.

*** Trotz der wiederholten Erklärungen, daß die Konservativen dem Numpvereinsgesetz, welches schließlich im Abg.-Hause zur Annahme gelangt ist, nur vorläufig und nur aus taktischen Rücksichten zugestimmt hätten, wäre es vorzuziehen, mit Bestimmtheit auf das schließliche vollständige Scheitern der Vorlage zu rechnen. Die nationalliberale Presse fährt fort, den Ausschluß Minderjähriger aus politischen Vereinen als eine wichtige Verbesserung der Vereinsgesetzgebung zu begrüßen und wie die Konservativen darüber denken werden, wenn erst die Unmöglichkeit, darüber hinaus Einschränkungen des Vereins- und Versammlungsrechts durchzusetzen, feststeht, entzieht sich jeder Beurteilung. Möglicher Weise wird am letzten Ende selbst das Herrenhaus dem Gesetzentwurf in der Formulierung des Abg.-Hauses zustimmen, wäre es auch nur in der Absicht, die Zustimmung des Bundesrats zu dem vom Reichstage beschlossenen Reichstagsvereinsgesetz überflüssig zu machen. Anknüpfend von diesem Standpunkte aus hat Abg. Nicker bei der 3. Beratung der Novelle im Abg.-Hause eine Erweiterung derselben in dem Sinne beantragt, daß der durch das Gesetz von 1850 verbotene Ausschluß der Frauen aus politischen Vereinen gestrichelt werde. Es würde dann, und zwar zu Gunsten der Frauen der Widerspruch beseitigt werden, der darin liegt, daß Frauen an politischen Versammlungen, auch an Wahlvereinen, nicht aber an Versammlungen politischer Vereine teilnehmen dürfen. Von Preußen abgesehen, besteht eine solche Beschränkung in Deutschland nur noch in Bayern, Braunschweig, Anhalt, Meckl. v. L. und Lippe-Deimold, in allen übrigen Staaten, auch in Sachsen, besteht eine solche Beschränkung bezüglich der Frauen nicht. Mit Ausnahme der Konservativen, die an den Verhandlungen der Reichstagskommission für ein deutsches Vereinsgesetz keinen Teil genommen haben, waren alle Parteien, auch die Nationalliberalen damit einverstanden, daß die Beschränkung des Versammlungs- und Vereinsrechts der Frauen beseitigt werden müßte. Für Preußen ist der Anlaß dazu um so dringlicher, als der Vertreter des Ministers des Innern im Abg.-Hause mitgeteilt hat, die Regierung habe erwogen, ob nicht auch der Ausschluß der Frauen aus politischen Versammlungen verlangt werden sollte, um die Frauen vom Gebiete der Politik fern zu halten. Man habe aber für jetzt davon Abstand genommen, die Frauenfrage aufzurollen. Gleichwohl haben weder die Nationalliberalen noch das Centrum den Antrag Nicker unterstützt. Von ersterer Seite hat der Abg. Dr. Dörmann die ablehnende Haltung seiner Freunde damit motiviert, daß er sage, es wäre ein Fehler, die Aufhebung des Coalitionsverbots für politische Vereine seitens des Abg.-Hauses mit Dingen zu verknüpfen, die nicht in unmittelbarem Zusammenhang damit stehen. Dieses Argument wäre durchaus zutreffend, wenn die nationalliberale Partei, in deren Hand ja die Entscheidung lag, die Vorlage auf die Aufhebung des Coalitionsverbots für politische Vereine beschränkt hätte. In diesem Falle wäre es selbstverständlich Herrn Nicker nicht eingefallen, die Frauenfrage anzuregen. Das wirkliche Motiv für die Ablehnung ist wohl ein anderes: die Freunde des Ausschusses Minderjähriger aus politischen Vereinen und deren Versammlungen fürchteten, daß die Beschlüsse des Abg.-Hauses noch weniger Aussicht auf Annahme haben würden, wenn nicht nur die Aufhebung des Coalitionsverbots für politische Vereine, sondern auch der Beschränkung des Rechtes der Frauen gefordert werde. Ist auch das Centrum der Ansicht, daß diese Richtung eintreten werde, so hätte dasselbe erst recht für den Antrag Nicker stimmen müssen; der ja doch nur dann Geltung haben würde, wenn die Beschlüsse des Abg.-Hauses Gesetz werden. Die Überzeugung, daß die Frau, wenn das Gesetz ihr



den Ausschluß nach jeder Verhandlung Weisungen einholen, und die Kabinette hierüber untereinander ihre Meinungen austauschen müssen. Am Dienstag Nachmittag fand eine Zusammenkunft der Botschafter statt und nach derselben die dritte Sitzung in Sachen der Friedensverhandlungen. Donnerstag werden die Militärattachés zu einer ersten Sitzung über die Grenzregulierungsfrage zusammenzutreten. Aus der ersten Zusammenkunft der Botschafter mit den türkischen Delegierten im Rios des Palais Soghane wird noch bekannt, daß die Ansichten beider Parteien sich diametral gegenüberstanden. Tewfik Pascha erklärte, der Sultan wünsche die Präliminarien mit den Mächten festzusetzen; er habe jedoch den Auftrag, eine Protokollierung der Verhandlungen abzulehnen und nur einen Process verbal zuzulassen; ferner müsse er erklären, daß der Sultan auf den Abschluß des Friedens direkt mit Griechenland und nicht durch die Mächte in Thessalon besteshe.

Ueber den gegenwärtigen Stand der Friedensverhandlungen verlaute, daß die Zugeständnisse seitens der Mächte augenblicklich folgende sind: fünf Millionen garantierte Kriegsschädigung und eine umfangreichere Grenzberichtigung, als ursprünglich zugestanden werden sollte; die Kapitulationen sollen zwar für Griechenland aufrecht erhalten werden, aber die griechische Jurisdiction in der Türkei eine den Verhältnissen entsprechende bedeutende Umgestaltung erfahren.

Auf Kreta haben die Wahlen der Mitglieder eines Ausschusses stattgefunden, der mit den Admiralen die Autonomiefrage beraten solle. In den Bezirken Kanena, Apoforona und Selino seien die Hauptführer der Aufständischen gewählt worden. Nach der „Polit. Corr.“ erließe ein geachteter Führer der kretischen Aufständischen, Hadzi Michelis, einen Aufruf, worin er Achtung für die Freiheit und Sicherheit des Eigentums der mohamedanischen Bürger verlangt, damit friedliche Verhältnisse wiederhergestellt und die Sympathien der zivilisierten Welt gewonnen werden könnten. Hadzi Michelis erhielt aus der Bevölkerung mehr als 30 Zustimmung-

pressen. Nach einer weiteren Meldung haben die aufständischen auf Kreta einen Raubzug durch die ganze Insel unternommen, wobei sie alle noch stehenden Olivenbäume und Häuserreste der Dörfer zerstörten, damit diesen die Rückkehr in ihre Dörfer vollständig unmöglich gemacht werde. Tewfik Pascha hat daher ein directes Telegramm an den Sultan gerichtet, um ihn zu bitten, die Lösung der kretischen Frage thunlichst zu beschleunigen. Die Admirale haben mit den Truppen der europäischen Mächte einen Vorstoß ins Innere zu machen.

Ueber die von den Mächten geplanten Maßnahmen für Kreta erfährt der „Dail. Tel.“ Folgendes: Einberufung einer Nationalversammlung, Ernennung eines europäischen Commissars mit den Befugnissen eines Generalgouverneurs — der Kommandeur der französischen Truppen ist für diesen Posten in Aussicht genommen —, Organisation einer Endarmee, die aus der Schweiz rekrutirt werden soll, eine Anleihe von 6 Millionen unter Garantie der Mächte. — Frankreich schlug den Mächten vor, einen Holländer oder Belgier zum Generalgouverneur in Kreta zu berufen. Zunächst betreffen die Veränderungen der Kabinete die Organisation einer heimlichen bewaffneten Macht, deren Kosten durch die von den Mächten verbürgte Anleihe von etwa 10 Millionen Pfund zu decken wären.

Nach einer Meldung der „Post“ läßt der Sultan auf Kosten seiner Privatkapitale sämtliche Truppen der Operationsarmee in Thessalon und in der neu equipiren. Gegen 30 000 Uniformen seien bereits dorthin ab. Auch die Truppen in der Provinz sollen baldmöglichst neue Ausstattungen erhalten; einige kleine Verbesserungen der türkischen Uniformen werden bei dieser Gelegenheit durchgeführt. Soweit die kaiserlichen Fabriken nicht ausreichen, sollen deutsche Häute herbeigeholt werden.

Die türkischen Verluste im Kriege gegen Griechenland sollen, wie der Correspondent der „Post“ von einer dem türkischen Kriegsministerium nahe stehende Seite erfährt, weit größer sein, als bisher offiziell veröffentlicht wurde. Verwundet wurden 3123 Mann, getödtet 1564 und als vermißt werden fast 200 Mann angegeben, worunter hauptsächlich die in griechische Hände gefallenen Türken einzubegreifen sein dürften.

Politische Uebersicht.

Rußland. In Liban wurden kürzlich, wie der „Post. Ztg.“ geschrieben wird, plötzlich in der Nacht von der Gendarmrie mehrere Hausdurchsuchungen und Verhaftungen vorgenommen, angeblich wegen revolutionärer Umtriebe, wodurch die Stadt in nicht geringe Aufregung versetzt wurde. So etwas ist bisher in Liban nicht vorgekommen. Früher waren überhaupt die drei baltischen Provinzen Kurland, Livland, Esthland vom Nihilismus verschont geblieben. Seitdem die Schulen russifizirt sind und viele baltische Abiturienten, namentlich aus den Kreisen der Letten und Esten nicht mehr die halbrussifizirte baltische Hochschule Dorpat (Jurjew) aufsuchen, sondern Moskau, Kiew und andere echt russische Universitäten besuchen, ist das anders geworden. Manche dieser Studenten lettischer Abstammung traten in Moskau in Verbindung mit den Agitatoren der russischen Studentenenschaft, nahmen deren revolutionäre Ideen ohne Widerstreben auf und suchten sie dann, in die Heimath zurückgekehrt, bei ihren jungen Landsleuten, den lettischen Gymnasialisten und Realchülern weiter zu verbreiten. So sind denn unter den verhafteten 14 (nach anderen Angaben 20) Personen auch zwei Secundaner des heiligen Gymnasiums und ein Realchüler. Außerdem wurde ein lettischer Rechtsanwält Swal verhaftet und, wie man sagt, auch ein junger Schriftsteller (ebenfalls Lette), der in Berlin Nationalökonomie studirt hat und für die Sozialdemokratie schwärmt. Die be-